

JOURNAL  
DER  
GESELLSCHAFT DER FREUNDE  
DER

**WIENER OBOE**

14. AUSGABE

JUNI 2002

**LIEBE MITGLIEDER!  
LIEBE FREUNDE!**

Ja sind denn die jetzt wohl endgültig WAHNSINNIG geworden?

So werden wohl einige denken, wenn sie den Bericht der Generalversammlung lesen!

Doch ich kann euch alle beruhigen, so weit ist es noch nicht. Auch wenn man den Oboisten so einiges nachsagt. Aber es stimmt: wir haben vor, einen Kredit aufzunehmen! Denn wir wollen Oboen kaufen – und nicht nur eine. Durch zahlreiche Anmeldungen und Nachfragen ermutigt, wurden einige Bestellungen bereits getätigt. Vielleicht kann und will uns wer aus unserem Verein dabei helfen? Je mehr Leute dabei unterschreiben, desto günstiger wird der Kredit. Die Oboen des Vereins könnten ja im äußersten Notfall verkauft werden, sollte es unbedingt notwendig sein.

Um eines muß ich aber wirklich bitten: wir benötigen alle noch ausständigen Mitgliedsbeiträge.

Auf der Generalversammlung wurde **Hubert SCHÜCK** posthum die erste Ehrenmitgliedschaft unserer Gesellschaft verliehen. Dies soll Ausdruck unseres Dankes für seinen Einsatz um den Fortbestand unseres Instrumentes sein.

Und es freut mich, ein hoffentlich für das eine oder andere Mitglied interessantes Angebot des Mobilfunkbetreibers ONE in Zusammenarbeit mit der Volksoper

und der Österreichischen Flötengesellschaft bekanntzugeben:

*Tarif:* ONE Professional Talk

*Grundgebühr:* 20 Euro

*keine Aktivierungsgebühr, 18 Monate*

*Bindung, Anrufe zum Festnetz innerhalb Österreichs: 7 Cent*

*Anrufe in andere Handynetze: 15 Cent*

*Anrufe zu ONE Handys: 7 Cent*

*Abfrage der ONE Profi Box: 10 Cent (derzeit kostenlos bis auf Widerruf)*

*Senden von SMS: 10 Cent*

*Voraussetzung:* Einzugsermächtigung und eine schriftliche Bestätigung der Oboengesellschaft bezüglich der aufrechten Mitgliedschaft.

*Folgende Handys gibt es kostenlos bei einem Neuabschluß:*

Nokia 3310, Nokia 6310, Ericsson T39, Ericsson T65, Siemens S45

Anderer Handys können natürlich zu Erstanmeldepreisen erworben werden. Folgender Rufnummernblock ist reserviert: Oboe: 0699 1414 55 XX (davon sind die 45 und die 48 aktiv)

Bei Interesse sich bitte bei mir nach dem 4. Juni zu melden.

Danken möchte ich Herrn Christian Rauch für seine Artikelserie über das Thema „Holz“, die in dieser Ausgabe beginnt.

Euer

Josef BEDNARIK



# Protokoll der Generalversammlung des Vereins Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe

*Sonntag, 10. März 2002, 14.40 Uhr  
Gastwirtschaft zum Ronacher, Seilerstätte 13*

Nach dem zu Beginn der Generalversammlung nicht die erforderliche Mitgliederanzahl anwesend ist, wird ihre Eröffnung um zwanzig Minuten vertagt. Um 15 Uhr begrüßt Präsident Josef Bednarik die Anwesenden und erklärt die laut Vereinsstatuten nunmehr beschlussfähige Generalversammlung für eröffnet. Da die Vorstandswahl nur alle drei Jahre erfolgt, standen diesmal nur der Bericht des Kassiers und des Rechnungsprüfers sowie die darauf folgende Entlastung des Vorstands auf dem offiziellen Programm. Letztere wurde einstimmig angenommen. Bednarik referiert über den momentanen Mitgliederstand und gibt bekannt, dass 385 Personen dem Verein angehören, wobei allerdings ca. 30 noch keine Mitgliedsbeiträge für 2001 eingezahlt haben. Der Verein verfügt gegenwärtig über zehn Instrumente (9 Oboen und ein Englischhorn), die sich mit Ausnahme einer Oboe, die der ÖESTIG gehört, im Vereinsbesitz befinden. 2001 wurden etwa  $\frac{3}{4}$  des Vereinsbudgets für den Ankauf von Instrumenten aufgewendet, die Herausgabe der Vereinszeitung kostete ca. 40.000 ATS. Danach kommen einige Anträge zur Sprache und Abstimmung:

- 1) Dem Verein möge beschließen, Hubert Schück, der sich lebenslang große Verdienste um den Instrumentenbau und die Reparaturarbeiten erworben hat, posthum zum ersten Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.
- 2) Bednarik schlägt vor, Vereinsmitglied Paul Kaiser zum Beauftragten für die Internetpräsentation des Vereins zu ernennen und ihm zwecks Miete einer Homepage unter dem Namen „wieneroboe.at“ beim PC-Club sowie für die zu ihrer Neugestaltung erforderlichen Arbeiten für das laufende Jahr ein Grundbudget in der Höhe von € 1000.- zur Verfügung zu stellen, über das er autonom verfügen kann. Der Antrag wird einstimmig angenommen.
- 3) Von Winfried Baumbach liegt ein Angebot vor, sein Journal „Oboe-Fagott“ als Mitteilungsblatt auch für den Oboenverein zu nutzen. Die Anwesenden sprechen sich dafür aus, jedenfalls ein eigenes Publikationsorgan zu erhalten und beauftragen den Präsidenten, nähere Informationen über die Art und Weise einer möglichen Zusammenarbeit einzuholen. Ebenso wird eine zeitweise Kooperation mit dem Waldhornverein erörtert, wobei keine Bedenken bestehen, eventuell einmal eine gemeinsame Zeitungsnummer herauszugeben.
- 4) Es wird angeregt, neue Vereinsmitglieder im Journal vorzustellen bzw. zu begrüßen und einmal eine Aufstellung zu bringen, wo überall gegenwärtig Wiener Oboe unterrichtet wird und wer den Unterricht durchführt.
- 5) Frau Gerda Unger-Öhlberger hat dem Verein aus dem Nachlass ihres Vaters Karl Öhlberger einige Bücher und Zeitschriften übergeben, darunter etliche Jahrgänge der ÖMZ. Ernst Kobau bietet an, diese im Symphoniker-Archiv zu lagern, wo sich bereits 25 weitere Jahrgänge befinden, und den Vereinsmitgliedern den jederzeitigen Zugang zu garantieren. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.
- 6) Breiten Raum nimmt die Diskussion ein, wie künftige Instrumentenankäufe finanziert werden sollen. Einerseits besteht aktuell großer Bedarf an zumindest drei neuen Instrumenten, andererseits sind diese nicht augenblicklich finanzierbar. Aufträge könnten wegen der prompten Lieferzeit (ca. ein halbes Jahr) nur an Yamaha vergeben werden, es stellt sich die Hauptfrage, ob zur Bezahlung ein Kredit aufgenommen werden soll. Es besteht eine gewisse Skepsis bezüglich einer Kreditaufnahme, als Idealvariante wird die vereinsautonome Verwaltung von Instrumenten angesehen, für deren Finanzierung andere Institutionen (Gemeinde, Bund ...) wenigstens teilweise aufkommen sollen. Die Generalversammlung spricht sich nach längerer Debatte dafür aus, zunächst einen Finanzplan zu erstellen, aus dem hervorgeht, für welche anderen Zwecke (Zeitung, Internet, Fotoarchiv etc.) Mittel bereitgestellt werden sollen und über die weitere Vorgangsweise erst nach Einholung von Kostenvoranschlägen und Finanzierungsvarianten zwecks Ankaufs dreier Oboen zu entscheiden. Der Vorstand wird einstimmig ermächtigt, die dafür nötigen Schritte zu setzen.

Unsere Bankverbindung  
Vereinigte Volksbanken  
Baden-Mödling-Liesing  
Knt. Nr. 536 36 35 0000  
BLZ: 42750



A- 2340 Mödling, Freiheitsplatz 5-6  
Tel.: 02236/47131 (Fax 4713150)  
e-mail: vb-moedling@baden.volksbank.at

# Risse im Holzblasinstrument

Christian Rauch

Im folgenden behandle ich nur Instrumente aus Grenadillholz, da diese für den Oboisten am interessantesten sind. Für Tropenhölzer gilt das hier ausgeführte zwar prinzipiell ebenso, hier sind Risse aber eher selten, außerdem fehlen mir hier ausreichende Erfahrungswerte. Andere Hölzer wie Ahornholz, vor allem aber Buchsbaum reißen so gut wie nie, können sich aber beim Schwinden und Quellen extrem verziehen.

## HOLZAUFBAU

Bekanntlich wächst Holz ringförmig, indem außen weitere Schichten hinzuwachsen. Je nach Jahreszeit bildet das Holz weniger dichte Schichten mit mehr Poren (Frühholz) und sehr dichte, härtere Schichten ohne Poren (Spätholz) aus. Beim frischen Holz enthalten diese Poren Wasser und wenig Luft. Grenadillholz wächst in der ostafrikanischen Savanne, es entstehen daher nur schwach ausgeprägte Jahresringe, also auch wenig Hohlräume. Diese enthalten zunächst Wasser, relativ viel Harz und wenig Luft.

## HOLZTROCKNUNG

Grenadillholz trocknet extrem langsam. Nach einem mehrjährigen Trocknungsvorgang soll das Holz vor der Verarbeitung eine gleichmäßige Feuchte aufweisen, die etwa der üblichen Luftfeuchtigkeit entspricht. Das sogenannte freie Wasser in den Poren verschwindet dabei vollständig, zurück bleibt Feuchtigkeit in den Zellwänden. Da das Holz in Längsrichtung ca. 10mal schneller austrocknet, werden die Holzstücke hirnholzseitig mit Wachs versiegelt, um Hirnholzrisse zu vermeiden. Während des Trocknungsvorganges schwindet das Holz auch, bei entsprechender Sorgfalt und Geduld treten hier jedoch nur selten Risse auf. Während der Einspielzeit des Instruments passt sich das Holz den Feuchtigkeitsbedingungen des Spielbetriebs an. Je nachdem, ob das Holz noch eine relativ hohe Feuchtigkeit aufweist oder allzusehr getrocknet wurde, kann es im Außenbereich noch nachtrocknen oder wieder etwas Feuchtigkeit aufnehmen. Innen an der Bohrung wird das Holz jedenfalls wieder feuchter. Aus diesem Grund treten Risse oft gleich beim Einspielen auf.

## LUFTFEUCHTIGKEIT

Die relative Luftfeuchtigkeit gibt an, in welchem Grad die Luft mit Wasser gesättigt ist. Eine Luftfeuchtigkeit von 50% bedeutet, dass die Luft die Hälfte des maximal möglichen Wassergehalts enthält. Bei einer Temperatur von 20°C sind das 8,7g/m<sup>3</sup>.

<i>Temperatur (in°C)</i>	-10	0	10	20	30
<i>Wassermenge (in g/m<sup>3</sup>)</i>	2,2	4,8	9,5	17,4	30,3

Der maximal mögliche Wassergehalt der Luft ist stark von ihrer Temperatur abhängig. Dadurch ergeben sich in Innenräumen extreme Feuchtigkeitsschwankungen. Im Sommer ist die Außenluft an sich schon recht feucht. Kühlt sich die Außenluft mit ca. 65% Luftfeuchtigkeit bei 27°C in einem relativ kühlen Raum um 5°C ab, so steigt die rel. Luftfeuchtigkeit auf ca. 85%. Umgekehrt im Winter: bei einer Außentemperatur von 0°C hat eine 50% feuchte Luft 2,4g Wasser/m<sup>3</sup>. Erwärmt sich diese Luft auf 20°C, ergibt das eine Luftfeuchtigkeit von lediglich 13%. Atemfeuchtigkeit und andere Faktoren wie Art der Heizung usw. wirken hier zwar ausgleichend, grundsätzlich haben wir es aber im Winter mit sehr trockener Luft zu tun, im Sommer mit sehr feuchter. Zu beachten ist hier noch die Atemluft, mit der die Innenseite des Instruments in Berührung kommt: Atemluft enthält 100% relative Feuchtigkeit bei einer Temperatur von über 30°C, das sind also erhebliche Mengen Wasser (siehe Tabelle) die hier, je nach Imprägnierung, vom Holz aufgenommen werden. Daraus ergibt sich, dass sich das Instrumentenholz an der Außenseite der schwankenden Raumfeuchtigkeit anpasst, während innen während des Spielens maximale Feuchtigkeit herrscht, die sich auch nach dem Spielen noch im Holz ausbreitet.

## SCHWINDEN UND QUELLEN

Für uns ist nicht nur das Schwinden während des Trocknens von Bedeutung, sondern auch das Quellen, wenn das Holz wieder Feuchtigkeit aufnimmt. Aufnahme und Abgabe von Feuchtigkeit richten sich nach der relativen Luftfeuchtigkeit der Umgebung. Innen an der Bohrung herrschen zudem extreme Schwankungen zwischen maximaler Feuchtigkeit mit Kondenswasser und gewöhnlicher Luftfeuchtigkeit, nachdem das Instrument ausgewischt im Etui

liegt. Das Leben einer Oboe ist geprägt von einem ständigem Wechsel zwischen mehr oder weniger feuchtem Zustand. Das Holz quillt und schwindet also ständig, oft sogar beides gleichzeitig. Dieses ständige „Arbeiten“ des Holzes nimmt im Laufe der Jahre ab, weshalb die Gefahr eines Risses später geringer wird, sofern das Instrument nicht komplett austrocknet.

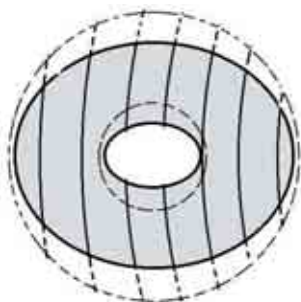
Die Dimensionsänderung beim Schwinden/Quellen erfolgt in drei Richtungen:

1. längs zur Faser: Diese ist so gering, dass wir sie hier ignorieren können
2. radial, also quer zu den Jahresringen
3. tangential, also in Richtung der Jahresringe

Die Spannungen im Instrument, die zu einem Riss führen können, haben drei Ursachen:

- Die Dimensionsschwankungen sind tangential ca. doppelt so groß als radial
- Das Instrument unterliegt innen an der Bohrung wesentlich höheren Feuchtigkeitsschwankungen als außen
- Das Quellen und Schwinden wird von Metallteilen behindert

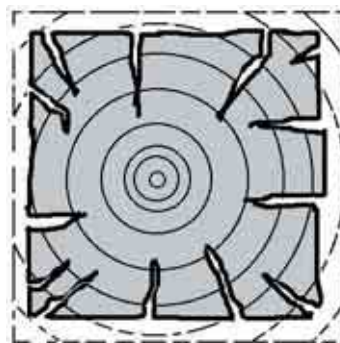
Die Tatsache, dass Holz nicht in jeder Richtung gleich schwindet, wäre wenig problematisch, wenn wir es mit relativ großen Radien der Jahresringe zu tun hätten. Ein Instrument könnte sich dann im Querschnitt oval verformen, wie in der Abbildung übertrieben dargestellt, ohne dass wesentliche Spannungen auftreten.



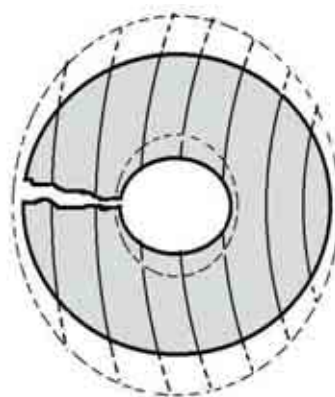
Grenadillholz wächst aber in relativ kleinen Stämmen, sodass wir Radien von ca. 3-10 cm erhalten. Durch diese starke Krümmung der Jahresringe entstehen beim Schwinden an der Stammaußenseite wesentlich größere Zugspannungen als auf der Seite, die näher am Kern liegt. Die Folge davon kann man an einem Brett sehen, das sich nach außen wirft



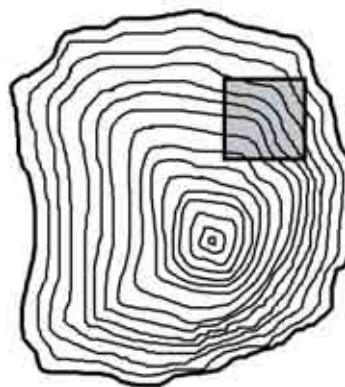
genauso wie an einem Holzbalken, der von außen nach innen einreißt.



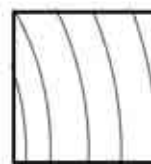
Beim Instrument besteht die Gefahr, dass es infolge der größeren Zugspannungen an der Außenseite radial einreißt.



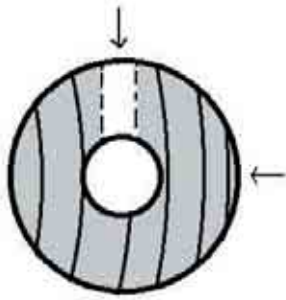
Aus diesem Grund wird das Instrument so angebohrt, dass die sogenannte linke Seite – also die Außenseite – dort zu liegen kommt, wo weniger Löcher ins Holz gebohrt werden.



*Grenadillholzstamm*



*Kantel*



*Rohling: von oben Hauptgrifflöcher, Oktavbuchsen etc., seitlich rechts: „linke“ Seite*

Das hier abgebildete Holz ist nun also während des Trocknens entsprechend geschwunden, vor allem längs der Jahresringe, und könnte nun als fertiges Instrument ungehindert arbeiten, sich also oval verformen, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

- Der Radius der Jahresringe darf nicht zu klein sein, der Kantel darf also nicht zu weit innen aus dem Stamm herausgeschnitten werden.
- Die Fasern müssen gerade von oben nach unten verlaufen, der Kantel darf also nicht schräg aus dem Stamm geschnitten worden sein, und das Holz muss einigermaßen gerade gewachsen sein.
- Das Arbeiten des Holzes soll nicht allzusehr durch große Metallteile (Oktavbuchsen, Tonlochringe) behindert werden. Auch deshalb bohrt man das Holz so an, dass diese Teile an der Seite zu liegen kommen, an der das Holz weniger stark arbeitet.
  - Je dünnwandiger und zylindrischer die Korpusform ist, desto ungehinderter kann die ovale Verformung stattfinden. Dies aber nur theoretisch, da die Korpusform und die Wandstärke weitgehend festgelegt ist.

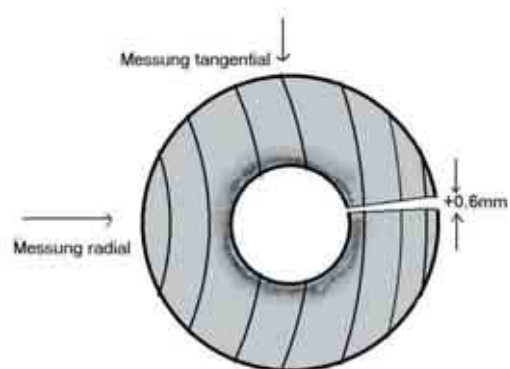
Der Umstand, dass das Grenadillholz tangential doppelt so stark arbeitet wie radial, würde also für sich allein bei entsprechend guter Holz Auswahl und Verarbeitung noch nicht zur Rissbildung führen. Es wäre dies ein reiner Trocknungsrisse, der äußerst selten ist (bei völligem Austrocknen des Instruments). Trotzdem erzeugt dies aber doch zusätzliche Spannungen im Instrument, die zum folgenden, wesentlich größeren Problem, addiert werden müssen: Viel problematischer ist die unvermeidbare Tatsache, dass das Holz innen an der Bohrung ständig nass ist und daher innen entsprechend aufquillt, während das äußere Holz trocken bleibt. Im Extremfall tritt die Quellung innen gleichzeitig auf, während außen das Holz gerade trocknet und schwindet.

Ich habe zu Versuchszwecken trockene Holzbohlen, die dem Querschnitt einer Oboe entsprechen und – um deutlichere Ergebnisse zu erzielen – nicht imprägniert wurden, von innen (bohrungsseitig) angefeuchtet. Die Versuche lieferten folgende Ergebnisse:

Es tritt zwar offensichtlich schon nach einigen Stunden ein erheblicher Druck von der Innenseite auf, es dauert aber bis zu zwei Tage, ehe sich das Holz endgültig verformt hat, d. h. die Feuchtigkeit breitet sich langsam im Holz aus, und das Holz braucht auch eine gewisse Zeit, um sich zu verformen.

Sofern sich kein Riss bildet, beträgt die Veränderung des Außendurchmessers nur 0,2-0,3% radial und 0,4-0,6% tangential. Löst man hingegen die Zugspannungen außen auf, indem die Holzbohlen radial eingesägt werden, kann sich das Holz ungehindert ausdehnen und die Durchmesser verändern sich um ca. 0,5-0,6% radial bzw. 1-1,2% tangential. Daraus folgt, dass das trockene Holz außen recht hohe Zugspannungen aufnimmt und das quellende Holz innen derart gestaucht wird, dass es sich nur halb so weit ausdehnt wie es gerne möchte.

Man sieht also, dass die Zugspannungen außen beträchtlich sind. Deutlich wird das, wenn es zu einem Riss kommt, der oft bis ca. 0,5 mm aufklafft. Das entspricht auch meinen Messungen mit einem bis zur Bohrung eingesägtem Stück Holz, dessen Spalt beim Feuchtwerden von innen nach zwei Tagen 0,6 mm weiter offen war.



## TEMPERATUR

Versuche mit unterschiedlichen Temperaturen brachten folgende Ergebnisse: Bei starker Kälte schwindet das bereits gequollene Holz relativ schnell ungefähr zur Hälfte zurück. Bei Wärme erfolgt die Feuchtigkeitsaufnahme wesentlich rascher und stärker. Schnelle und starke Vergrößerung der Durchmesser

trat auf, nachdem das feuchte und sehr kalte Holz auf ca. 30°C aufgewärmt wurde. Trockenholz reagiert kaum auf Temperaturschwankungen.

Das bestätigt bisherige Erfahrungen: das starke Abkühlen eines Instruments ist an sich unproblematisch. Durch das Zurückschwinden der feuchten Innenseite werden auch die Zugspannungen an der Außenseite rasch abgebaut. Gefährlich allerdings das rasche Aufwärmen! Durch das Abkühlen kondensiert das Wasser in den Zellwänden, was aber nicht verhindert, dass sich das überschüssige Wasser weiter im Holz ausbreitet. Kommt es dann zur Erwärmung, wird das Wasser sehr rasch von den Zellwänden wieder aufgenommen, und es kommt zu entsprechend hohem Quelldruck des inneren feuchten Ringes, während sich das trockene Holz außen bei Erwärmung kaum verändert. Dies ist auch die Situation, die meistens zum Reißen führt.

Insbesondere in den trockenen Wintermonaten passt sich das Instrumentenholz der geringen Luftfeuchtigkeit an. Gleichzeitig begünstigen die Temperaturschwankungen das Ausbreiten des Wassers im Inneren. Eine Spieltemperatur von 30°C setzt die relative Holzfeuchtigkeit im trockenen Außenbereich nochmals herab, während diese Temperatur das Quellen im Inneren begünstigt.

Zur Beruhigung folgendes: Versuche mit einem Versuchsstück, dessen Bohrung geölt wurde, brachten keine nennenswerten Messergebnisse, d. h. durch regelmäßiges Ölen der Bohrung kann man tatsächlich die Wasseraufnahme erheblich verlangsamen und damit die Rissgefahr weitgehend einschränken.

#### HOLZ UND METALL

Zuerst möchte ich das Gerücht aus der Welt schaffen, Metallteile könnten zum Reißen führen, da diese sich schneller erwärmen und ausdehnen als das umgebende Holz. Fest eingeschraubte Metallteile üben einen gewissen Druck auf das Holz aus, was sicherlich ungünstig ist. Die Ausdehnung bei Erwärmung ist allerdings relativ gering und kann vom elastischen Holz aufgenommen werden. Problematischer ist hier sicherlich die Tatsache, dass Metallteile, insbesondere wenn sie in einer senkrechten Linie mit wenig Abstand eingeschraubt sind, das Holz am Schwinden hindern. Das ist sicherlich ein Grund, dass sich Risse oft von Böcken weg ausbreiten.

Ein anderes Problem ist, dass Löcher, vor allem die durchgehenden Tonlöcher und die großen Bohrungen der Oktavbuchsen (weniger die kleinen Löcher bei den Böcken) die Fläche vermindern, welche die erwähnten Zugspannungen aufnehmen muss. Deshalb gehen Risse auch bevorzugt durch die Oktavlöcher und durch Tonlöcher. Sich lösende Metallringe haben zwar nichts mit Rissen zu tun, sind aber ebenso ärgerlich wie unvermeidbar. Ringe werden auf das Holz aufgedrückt, drücken also das Holz zusammen. Solange das elastische Holz einen gewissen Druck auf den Ring ausübt, sitzt dieser auch recht fest. Nun kommt aber das Arbeiten des Holzes dazu, das genauso wie bei einem wackelndem Hammerstiel oft auch zu losen Ringen führt: Wenn das Holz schwindet, sollte zunächst noch nichts passieren, da es ja elastisch ist und auch dann noch genügend Druck auf den Ring ausübt. Wenn das Holz aber aufquellen möchte, wird das ohnehin schon zusammengedrückte Holz noch mehr gestaucht, also über seine Elastizitätsgrenze hinaus belastet und verformt. Sobald das jetzt gestauchte Holz nun wieder austrocknet und schwindet, ist der Ring nicht mehr fest.

*In der nächsten Ausgabe geht es um Holzimprägnierung (Ölen) und Holzsorten*

## CHRISTIAN RAUCH WERKSTÄTTE FÜR HOLZBLASINSTRUMENTE



Innsbruck, Hallerstraße 19  
0512 269343  
rauch@woodwind.at  
www.woodwind.at  
www.oboe.cc

# Otto Kuttner zum 75. Geburtstag

*Am 17. Juni 2002 feiert der langjährige Solooboist des heutigen RSO, Prof. Otto Kuttner, seinen 75. Geburtstag. Er gehört der Pioniergeneration der Wiener Oboisten nach dem Zweiten Weltkrieg an, die unter heute nur noch schwer vorstellbaren Bedingungen an der Neugestaltung des Kulturlebens mitarbeitete. Viele Geschichten und Anekdoten sind in der Erinnerung Otto Kuttners präsent, die als lebendige Überlieferung ein Stück Wiener Musikgeschichte dokumentieren. Josef Bednarik besuchte den Jubilar und führte mit ihm das folgende Gespräch.*

*Eigentlich bist Du ja kein gebürtiger Wiener?*

Nein, ich wurde in Ybbsitz geboren, mit sechs Jahren übersiedelten meine Familie und ich in die Oststeiermark nach Friedberg. In meinem Elternhaus wurde viel musiziert, Vater war Bergmann und sang im Knappenchor. Ich lernte zunächst Akkordeon und Zither; zur Oboe kam ich durch einen Kulturfilm, in dem ich den für mich fremden Klang eines Instrumentes hörte. Ich fragte daraufhin meinen Lehrer nach dem Namen des Instrumentes, denn ich war vom diesem Klang fasziniert. Noch in Friedberg begann ich auf einer alten Oboe aus Graz zu spielen.

*War Dein erstes Instrument eine französische oder Wiener Oboe?*

In meiner Erinnerung war es ein uraltes Instrument. Mein Lehrer Prof. Dr. Hadamowsky hat damals darüber herzlichst gelacht. Ob französische oder Wiener Oboe, ich kann mich daran nicht erinnern. 1941, mit 14 Jahren, kam ich an die damalige Musikschule der Stadt Wien (das heutige Konservatorium) in die Johannesgasse. Ich war einer der ersten Schüler von Hans Hadamowsky, meine damaligen Kollegen waren Fritz Wächter, Silhanek u. a. Leider sind einige Mitschüler im Krieg gefallen. Mit 17 Jahren wurde ich zum Arbeitsdienst nach Polen eingezogen, und als ich ein halbes Jahr nach Kriegsende aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekommen bin, habe ich wieder im Konservatorium weiterstudiert, wo inzwischen Spurny von den Wiener Symphonikern unterrichtete. Ein Studium an der Musikakademie bei Kamesch war für mich nicht möglich, da kein Leihinstrument zur Verfügung stand. Bei Spurny habe ich dann auch meinen Abschluss gemacht, bin



1947 an die Volksoper (damals „Staatsoper in der Volksoper“) engagiert worden. Dort bekam ich ein Dienstinstrument und konnte somit mein Studium neben meinem Engagement bei Prof. Kamesch an der Akademie fortsetzen.

*War das schon eine kurze Oboe?*

Ja, die hat noch Hr. Zuleger gebaut. 1952 bin ich in den Rundfunk gekommen, dort habe ich auf einer Zuleger-Oboe gespielt, die Hr. Kirchberger (der Lehrling bei der Fa. Zuleger war) fertig gebaut hat.

*Warum hast Du von der Volksoper in den ORF (Rundfunk) gewechselt?*

**danner.**  
MUSIKINSTRUMENTE  
MEISTERWERKSTATT  
Harrachstraße 42, A-4020 Linz  
FON: 0732 / 78 39 14 FAX: 77 38 92  
www.danner.at



Das Dienstbuch Otto Kuttners

bearbeiten. Hadamowsky hat mich auch das Rohrmachen gelehrt. Seine Rohre hatten eine kürzere Bahn als Kameschs. Von allen Oboisten hat mir persönlich tonlich Prof. Spurny von den Wiener Symphonikern am besten gefallen, wobei dieser auch kurz unter Karajan französische Oboe spielte. Bei den Wiener Philharmonikern gab es seinerzeit ein Probespiel zwischen meinem Kollegen Hr. Heinz (französische Oboe) und Prof. Kamesch. Wenn Heinz damals die Stelle bekommen hätte, gäbe es sehr wahrscheinlich keine Wiener Oboe mehr.

*War nach dem Krieg die französische Oboe eine Gefahr?*

Wegen etlicher Unstimmigkeiten. Sie kündigten mich, dann wurde die Kündigung wieder zurückgenommen usw. Schließlich habe ich die Konsequenz gezogen und wechselte 1952 in den Rundfunk. Ich bekam die 1. Oboenstelle im Großen Orchester. Damals gab es zwei Orchester: das Große und das Kleine Rundfunkorchester. Im Kleinen Orchester spielte man U-Musik, im Großen E-Musik. Meine Kollegen waren Hr. Heinz, der französische Oboe spielte, und Hr. Schöfflein. Mein Vorgänger war Hr. Kadletz, der beruflich nach Persien übersiedelt ist. Somit war ich von 1952 bis 1987, also 35 Jahre, Mitglied des ORF Symphonieorchesters. Diese lange Zeit war für mich schön und äußerst erfüllt.

*Wie hat Prof. Kamesch unterrichtet?*

Bei Prof. Kamesch habe ich vorwiegend Orchesterstellen und Oboenkonzerte durchgenommen, die für mich noch neu waren. Kamesch erzählte mir damals, dass man zu seiner Zeit zur Reifeprüfung antreten konnte, wenn man die 2. Ferling-Etüden beherrschte. Heute ist das lächerlich, aber damals war das anders. Mein Lieblingsprofessor war aber trotzdem Hans Hadamowsky, dem ich unheimlich viel zu verdanken habe und der mich sehr gefördert und unterstützt hat.

*Wie hat man früher Rohre gemacht?*

Vorwiegend hat der Lehrer für den Schüler die Rohre angefertigt. Es gab keine Hobelmaschine, mit einem Hohlleisen musste man alles händisch

In Wien hat es überhaupt keine Studenten gegeben, die französische Oboe gelernt haben. Ich habe auch Probespiele in Düsseldorf und München gemacht. Das Engagement scheiterte an der Wiener Oboe, wobei sie mir das Angebot machten, auf französische Oboe umzusteigen. Das lehnte ich natürlich ab.



*Zurück zu den Kollegen im Rundfunk: Auf welchen Instrumenten haben sie gespielt?*

Hr. Heinz spielte französische Oboe, Hr. Schöfflein auf einer alten deutschen Oboe. Günther Lorenz war nur kurz engagiert, spielte Wiener Oboe und wechselte zu den Philharmonikern. Herbert Vedral, mein langjähriger Kollege, spielte Wiener Oboe, Erwin Schulz kam vom aufgelösten Vorarlberger Rundfunkorchester nach Wien, wechselte von der französischen Oboe auf eine Schück-Oboe mit französischer Mechanik und Wiener Bohrung. Gerhard Schiessl kam von den Tonkünstlern zu uns und musizierte wie Wagner, Lienbacher und Böck auf einer Wiener Oboe.

*Hast Du auch unterrichtet?*

15 Jahre habe ich am Prayner Konservatorium unterrichtet, hatte 6 bis 12 Schüler. Die meisten waren in anderen Berufen tätig und hatten kaum Zeit zum Üben. Für mich als Lehrer war das nicht sehr befriedigend. Wenn ich bemerkte, dass ein Schüler sehr begabt war, empfahl ich ihn an die Musikhochschule weiter.

*Es gibt ja zahlreiche Rundfunkaufnahmen von Dir!*

Ich hatte damals im Dienstvertrag den Zusatz für jährlich 12 kammermusikalische oder solistische Aufnahmen, der 20 Jahre gültig war; also ist einiges zusammengekommen. Es gibt 240 Aufnahmen.

*Hast Du neben dem Orchester auch ständig in anderen Ensembles gespielt?*

35 Jahre Wiener Kammeroper, Jahrzehnte Johann-Strauss-Orchester, sehr lange war ich Mitglied der



*Otto Kuttner in den 60er Jahren*

Kammermusikvereinigung des Österreichischen Rundfunks.

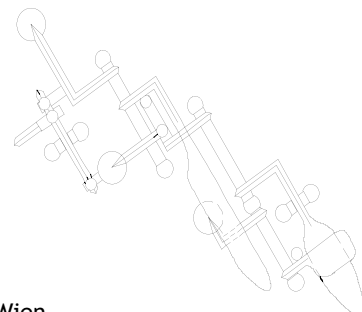
*An welche Kollegen erinnerst Du Dich gerne?*

Hr. Hanak von den Philharmonikern war sehr nett, er hat mir einmal sogar einen Dienst in der Volksoper gespielt, ohne dass ich ihn zurückspielen musste. Ebenso der Philharmoniker Hr. Swoboda, der übrigens ein ausgezeichnete Pianist war und mit mir die ganze „Butterfly“ durchgenommen hat.

Generalüberholungen • Reparaturen • Umbauten • Restaurierungen



**Achim Reichmann**



**Mareike Bruns**

Meisterin für Holzblasinstrumentenbau

Mollardgasse 85a/ Stiege 3 • A-1060 Wien

Tel.: +43/(0)1/595 42 47-32 • Fax: DW-34 • Mobil: 0664/511 72 62 • E-mail: m.bruns@aon.at

Öffnungszeiten: Di & Do 14:00-18:00 • Mi 9:00-12:00 und nach Vereinbarung

Ich hatte ja damals keine Ahnung, kannte ja nur die heiklen Stellen. In meiner Rundfunkzeit war ich von sehr interessanten, auch vielseitig begabten und intelligenten Kollegen umgeben. Besonders Herbert Vedral war ein treuer langjähriger Weggefährte.

*Fallen Dir noch lustige Geschichten ein?*

Ich traf einmal Prof. Spurny, der mich fragte, was gerade am Spielplan sei. Ich erwähnte den „Bettelstudent“ in der Volksoper, da sprach er gleich von einer unangenehmen Stelle, die mir bis dahin, ca. 20 Vorstellungen lang, gar nicht aufgefallen war.

Nach diesem Gespräch brachte ich diese Stelle nicht mehr zusammen und versuchte den Dienst nicht mehr spielen zu müssen. Eine zweite Anekdote: Spurny und ich spielten abwechselnd ein Stück im Volkstheater. Er kam zwecks Diensteinteilung vorbei, doch war die Vorstellung noch nicht zu Ende. Er wollte auf mich warten, stellte sich im Orchestergraben auf einen Sessel, um besser auf die Bühne schauen zu können. Doch der Sessel krachte zusammen und er fiel unter ohrenbetäubendem Lärm in die Pauke. Das Publikum hat voller Entsetzen daraufhin in den Orchestergraben auf den armen Unglücklichen gestarrt.



*Ein Foto aus dem Jahr 1981: Otto Kuttner, Dr. Hans Hadamowsky, Herbert Vedral (EH), Gerhard Schiessl, Günter Lorenz (Heckelphon) nach einer Aufführung von Hadamowskys „Drei Choralvorspielen“*



**JOHANN VOTRUBA  
Meisterwerkstätten für  
Holz- und Blechblasinstrumente**

**1070 Wien**

Lerchenfelder Gürtel 4  
Tel. +43 / 1 / 523 74 73

**2700 Wiener Neustadt**

Herzog Leopold-Straße 28  
Tel. +43 / 02622 / 229 27  
Beethovengasse 1  
Tel. +43 / 026 22 / 229 27 13

# Prof. Dietmar Zeman zum 70. Geburtstag

Am 31. März 2002 feierte Prof. Dietmar Zeman, langjähriger Solofagottist der Wiener Philharmoniker, seinen 70. Geburtstag. Als Sohn einer musikbegeisterten niederösterreichischen Lehrerfamilie spielte er frühzeitig Klavier, studierte 1947-53 an der Wiener Musikakademie Fagott bei Prof. Karl Öhlberger und absolvierte mit Auszeichnung. Danach wurde er für zwei Jahre als Solofagottist ins Radio Symphonie Orchester Johannesburg (Südafrika) engagiert und gewann 1955 das Fagott-Probespiel im neu formierten Wiener Staatsopernorchester. Seit 1967 war er Solofagottist des Orchesters, spielte zahlreiche Aufnahmen mit der Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker und mit dem „Neuen Wiener Oktett“ ein. Bei Plattenaufnahmen von Haydns „Sinfonia concertante“ für Violine, Cello, Oboe und Fagott und Mozarts Fagottkonzert unter Karl Böhm spielte Dietmar Zeman den Solopart. Seit 1980 war er als Professor am Konservatorium der Stadt Wien tätig, 1982 übernahm er die Stelle Karl Öhlbergers an der Hochschule für Musik in Wien. Für seine Verdienste um die österreichische Musikkultur erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u. a. das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, das Goldene Ehrenzeichen des Landes Salzburg, den Ehrenring der Wiener Philharmoniker und das Große Silberne Ehrenzeichen der Republik Österreich.



# Reinhold Neumann in Pension

*Reinhold Neumann*, geb. am 8. Jänner 1942 in Wien, kam auf Anraten seines Flötenlehrers Prof. Stuckart (Mitglied des Bühnenorchesters der STOP) nach Absolvierung des Bundesheers 1963 zu Hubert Schück, der einen Mitarbeiter suchte. Die Werkstatt befand sich damals noch in der Franz Hochedlingergasse im zweiten Bezirk, wurde eineinhalb Jahre später in die Grundsteingasse (Wien XVI) und in den 70er-Jahren in die Schönborngasse in (Wien VIII) verlegt. Neumann war hauptsächlich auf Flöten und deren Reparaturen spezialisiert. Seinen Erzählungen nach entstanden Schücks Oboen hauptsächlich in den Nachtstunden nach der regulären Arbeitszeit. Er war von März 1963 bis August 1986 bei Schück beschäftigt und arbeitete danach bis Ende Jänner 2002 bei der Fa. Votruba. Die Zusammenarbeit mit Hubert Schück wie auch mit Votruba, wo er anfänglich noch Seniorchef Johann Votruba als Arbeitskollegen hatte (damals wurde der Grundstein für die Holzblas-Reparaturabteilung gelegt), war immer hervorragend.

Wir wünschen Reinhold Neumann eine schöne Pensionszeit und gute Gesundheit!



**Der Ton macht die Musik... und wer nimmt auf?**

**Tonmeister Heinz Kohlbauer**

**Der Spezialist für klassische Musik-Aufnahmen**



- Musikproduktionen in 24-BIT Qualität
- Live-Mitschnitte mit All-inclusive Service
- Digitaler Schnitt und Nachbearbeitung
- Aufbesserung und Überspielung alter Aufnahmen
- Einzel-CDs



- Kontakt: Mag. Heinz Kohlbauer
- Seitenberggasse 18/5-9, A-1160 Wien
- Tel & Fax: +43-1-8940686 • Mobil: +43-699-10770998
- Email: [heinzkohlbauer@vienna.at](mailto:heinzkohlbauer@vienna.at)
- Internet: <http://members.vienna.at/heinzkohlbauer>

## Sommerakademie 2002

Allegro Vivo

**Meisterkurs für Oboe  
(Prof. Helmut Mezera)**

25. August - 1. September 2002

Anmeldung und Information:

Allegro Vivo.

Internationales Kammermusik Festival Austria

A-3580 Horn, Wiener Str. 2  
Tel & Fax 0043 +2252-89 320,  
0043 +2982-4319 (Fax +4)

<http://www.allegro-vivo.at>  
e-Mail: [sommerakademie@allegro-vivo.at](mailto:sommerakademie@allegro-vivo.at)

oder bei

Helmut Mezera

Tel & Fax 0043 +1-947 08 40  
06991-9470840

e-Mail: [helmut.mezera@chello.at](mailto:helmut.mezera@chello.at)

HFF

Kremsmünster 23 – 31/08/2002

H; H> ? : @HMM ? > LMBO: E

Bei uns steht

**KAMMERMUSIK**

ganz im Mittelpunkt.

Wir erarbeiten gemeinsam Doppelrohrkammermusik, sei es im Doppelrohrensemble oder in kammermusikalischen Besetzungen mit Cembalo und Klavier

**Kurs I** 23. – 28. August 2002  
für Studenten, Musikschullehrer und  
sehr fortgeschrittene Laien

**Kurs II** 26. – 31. August 2002  
für Musikschüler und Amateure

### Dozenten:

Josef Blank (Staatstheater am Gärtnerplatz München / Bruckner Konservatorium Linz) – Oboe  
Petra Rainer (Salzburger Musikschulwerk) – Oboe  
Thomas Rischaneck (Musikschulwerk Oberösterreich) – Oboe  
Peter Tavernaro (Bruckner Konservatorium Linz) – Oboe  
Volker Braach (Städtisches Orchester Bremerhaven) – Fagott  
Robert Buschek (Wiener Symphoniker / Universität für Musik Wien) – Fagott  
Johannes Wregg (Bruckner Orchester Linz / Musikschulwerk Oberösterreich) – Fagott  
Korrepitition: Katja Bielefeld, Sven Birch, Norbert Zeilberger

### Rahmenprogramm:

Konzerte, Rohrbau, Atemtechnikseminar, Instrumentenworkshop, Notenausstellung,  
Schnupperkurs für Kontrafagott

### Informationen und Anmeldung bei:

Peter Tavernaro  
Häusermühle 6, A-4048 Puchenua  
email: [o-f-f@aon.at](mailto:o-f-f@aon.at)

Tel/Fax: +43 (0732) 221148  
Mobil: +43 (0650) 3575342  
[www.o-f-f.de.vu](http://www.o-f-f.de.vu)

## Sommerakademien mit Prof. Alfred Hertel Sommerkademie Lilienfeld

1. - 6. Juli 2002

*Kammermusik mit Oboe und Englischhorn  
mit anderen Holzbläsern, Streichern,  
Sängern und Tasteninstrumenten  
(kein Solo-Unterricht)*

Kursgebühr: € 110.- (3-Tageskurs zum halben  
Preis möglich)

*Auskünfte und Anmeldung:*

Büro der Sommerakademie,  
Dienstag und Donnerstag 18.30 bis 20 Uhr  
Tel. 027 62 / 545 41, Mobil 0676 / 31 88 605

E-Mail: [office@musikkurse.at](mailto:office@musikkurse.at)

Homepage: [www.musikkurse.at](http://www.musikkurse.at)

Zimmerbestellung: 027 62 / 550 59

## Zwettler Singwoche

18. - 25. August 2002

*Zusatzangebot 23. und 24. August 2002:*

*Interpretation von Arien aus Barock  
und Klassik mit Klavier und obligatem  
Soloinstrument (Oboe, Oboe d'amore,  
Englischhorn bzw. Oboe da caccia)*

Kursgebühr: € 70.-

Kursort: Bildungshaus Stift Zwettl

Tel. 02822 / 550-25 oder 26

Fax: 02822 / 550-30

*Bei Rückfragen steht Prof. Alfred Hertel gerne  
zur Verfügung (Tel. und Fax: 02236/24615  
oder 0664 / 95 066 73)*

## Wir freuen uns, folgende neue Mitglieder begrüßen zu können:

Prof. Dietmar Zeman (O), Franz Zotlöterer (MS Sieghartskirchen) (O), Wolfgang Schuchbaur (Ao), Karina Schnedl (Oe), Gerda Unger-Öhlberger (O), Franz Ginner (Ao), Dr. Michael Brandstetter (O), Helene Haschek (Ao), Gertraud Hlavka (Oe), Gertrude Gruber (O), Ulrike Schöberl (Oe), Martin Machovits (Ao), Reinhard Zmölnig (Ao), Mareike Bruns (O)

# KONZERTE

*Abraham Ibrahim (Oboe)*  
*Akiko Takahashi (Klavier und Orgel)*

## Serenade

**Samstag, 15. Juni 2002, 19.30 Uhr**

Festsaal der Bezirksvorstehung  
Gatterburgg. 14

*Werke von Vivaldi, Albinoni, Weber und Bellini*

## Oboenkonzert

**Donnerstag, 20. Juni 2002, 19.30 Uhr**

Pfarrkirche Döbling-St. Paul  
Kardinal-Innitzerplatz 1

*Werke von Besozzi, Telemann, Vivaldi,  
Albinoni, Händel und Bednarik*

---

**Freitag, 21. Juni 2002, 20 Uhr**

## Wiener Sinfonietta

Musical-Gala Schloss Hof (Marchfeld)

**Dirigent: Conrad Artmüller**

**Solisten: Thomas Artmüller, Monica Gugganig**

---

**Freitag, 28. Juni 2002, 20.15 Uhr**

**Samstag, 29. Juni 2002, 20.15 Uhr**

Musikverein Großer Saal

Konzert mit dem Mozartorchester

W. A. Mozart: Konzert für Oboe und Orchester C-Dur, KV 314

**Solist: Sebastian Frese (Oboe)**

---

**Dienstag, 27. August 2002, 19.30h**

## Sommermusik in Lichtental

Wien 9, Marktgasse 40

Abendkonzert in der „Schubertkirche“

**Alfred Hertel (Oboe und Englischhorn)**

**Robert Koizar (Klavier und Orgel)**

Werke von

Norbert Herzog, Kaiser Leopold, Théodore Dubois, Ernst Krenek, Richard Wagner, Hans Kmeth, Marian Sawa, Robert Schumann, Eugene Bozza, Meinhard Rüdener, Gottfried v. Einem und Franz Schubert

Karten zu € 15.-, Studenten € 7,50

an der Abendkassa



Guntram Wolf



Wiener Oboen  
für Profis,  
Laien

und Kinder

D-96317 Kronach  
Im Ziegelwinkel 13

Tel: 0049/9261 / 4207 (Fax: 527 82)

E-Mail: [info@guntramwolf.de](mailto:info@guntramwolf.de)

Homepage: [www.guntramwolf.de](http://www.guntramwolf.de)

# KLASSENABENDE

## **GERLINDE SBARDELLATI**

**Donnerstag, 6. Juni 2002, 19.30 Uhr**

Stadtmuseum Wr. Neustadt

Bläuserserenade der Bläserkammermusikklassen  
des Hauer-Konservatoriums Wiener Neustadt  
(gemeinsam mit K. Pflieger)

## **PETER MAYRHOFER**

**Freitag, 14. Juni 2002, 18 Uhr**

MS Margareten-Alsergrund-Hernals

Festsaal der MS Alsergrund

Wien 9, D'Orsayg.8

## **HELMUT MEZERA**

**Mittwoch, 19. Juni 2002, 18 Uhr**

Konservatorium Eisenstadt

### **JUBILÄUMSVORSPIELABEND**

*Ausstellungen „Vom Riesengras zum Oboenrohr“ ab  
17 Uhr und „Von der Barockoboe zur modernen Oboe“  
ab 17.30 Uhr und in der Pause des Konzertes.*

Anlässlich des 30jährigen Jubiläums des J. Haydn  
Konservatoriums in Eisenstadt und des 30jährigen  
Bestehens der Klasse für Oboe, die von Beginn an von Prof.  
Helmut Mezera geführt wurde, treten nicht nur derzeitige,  
sondern auch ehemalige Studenten und Absolventen der  
Oboenklasse auf: Georg Lehner (Gesang), Peter Schreiber  
(Wiener Symphoniker), Thomas Machtinger (RSO), Uli  
Albeseder, die in München, und Theresia Melichar, die an  
der Wiener Musikuniversität studiert. Weiters wirken einige  
Studenten der Streicherabteilung und der Klavierabteilung  
mit. Im Rahmen der Ausstellungen werden zahlreiche  
Instrumente (Barockoboe, Englischhorn, Oboe d'amore  
und Heckelphon) zu sehen sein und vorgeführt.  
Zur Aufführung gelangen Werke von Bernd Gradwohl  
(UA), Otto Strobl (75. Geburtstag), Jenő Takács (100. Ge-  
burtstag), J. S. Bach, A. Dorati, Bertelémy, J. Bednarik, G.  
F. Händel, H. Hadamowsky und G. Ph. Telemann.

## **HARALD HÖRTH**

**Samstag, 22. Juni 2002, 15.30 Uhr**

Konservatorium der Stadt Wien

Johannesgasse

Anton Dermota-Saal

## **KLAUS LIENBACHER**

**Montag, 24. Juni 2002, 18 Uhr**

Universität für Musik Wien

Anton Webern-Platz

J. Haydn-Saal



Weinbau

Elisabeth & Karl Sommerbauer

**GUGA**

Semlergasse 4

2380 Perchtoldsdorf

Tel.: 869 27 92

*Ausgesteckt ist vom*

**23. 5. bis 9. 6. 2002**

**17. 7. bis 4. 8. 2002**

*Atelier*

**Mag. Peter LEUTHNER**

**Klarinettenblätter**

**Rohrholz**

**für Oboe und Fagott**

6., Girardigasse 4/15

Tel. u. Fax: +43 /1 /587 35 47

e-mail: office@plclass.com

Homepage: www.plclass.com



Die nächste Ausgabe des Journals der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe erscheint im Oktober 2002.

Wir bitten wieder um zahlreiche Mitarbeit in Form von Artikeln, Infos, Annoncen, Berichten, Mitteilungen, Konzertterminen usw., zu richten an unseren Obmann Josef Bednarik.

**Redaktionsschluss: 20. September 2002**



*Der verehrte Lehrer Otto Kuttners:  
Dr. Hans Hadamowsky (mit seiner legendären  
Lupenbrille) beim Rohrbau*

Foto: Josef Koblinger

Der Erwerb des Journals ist für Nichtmitglieder im Abonnement um € 12,- jährlich möglich; Mitglieder erhalten das Journal **GRATIS**.

**Postgebühr bar bezahlt  
Envoi a taxe réduite**

**Impressum:**

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:  
Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe  
Obmann und für den Druck verantwortlich:  
Josef Bednarik  
A 1230 Wien, Lastenstraße 13  
Tel/Fax: +43/1/869 55 44  
E-Mail: [bednarik@wieneroboe.at](mailto:bednarik@wieneroboe.at)  
Internethomepage: <http://www.wieneroboe.at>  
Layout: Ernst Kobau  
Digital-Druck Melzer, Wien

**Grundlegende Richtung:**

Das „Journal Wiener Oboe“ ist die Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe. Sie erscheint vierteljährlich und dient als Plattform des Dialoges.

Für namentlich gezeichnete Artikel ist der jeweilige Verfasser verantwortlich und gibt seine persönliche Meinung wieder.

- Bericht des Obmanns 1
- Generalversammlung 2002 2
- Risse im Holzblasinstrument 3
- Otto Kuttner zum 75. Geburtstag 7
- Dietmar Zeman ist 70 11
- Reinhold Neumann in Pension 12
- Annoncen 13
- Konzerte 14
- Klassenabende 15
- Inhalt, Impressum 16